

er richtete seine Blicke vor Allem nach der reichen afrikanischen Provinz, der „Kornkammer Roms“. Nach der einen Darstellung rief der dortige römische Statthalter Bonifatius, ärgerlich über das Intriguenregiment am Kaiserhof, den unternehmungslustigen König herüber; wahrscheinlicher aber dürfte es sein, daß Geiserich aus eigenem Antrieb die Zerstörungen im byzantinischen Lager sich zu Nutzen machen wollte. Er führte im Mai 429 das gesammte Volk der Vandalen, verstärkt durch gotische Schaaren (im Ganzen etwa 80000 Köpfe), nach Afrika hinüber. Wohl setzte sich der Statthalter Bonifatius gegen die eindringenden Barbaren zur Wehr; allein er wurde in den Jahren 430 und 431 zweimal geschlagen, und das Land stand, wie einstens Gallien und Spanien, den plündernden und verheerenden Barbaren wehrlos offen. Ueber die schweren Leiden, ausgejagten Qualen und grausamen Verfolgungen, denen nun vor Allem die bis dahin blühende katholische Kirche Afrikas ausgesetzt war, hat man einen ziemlich ausführlichen und auch glaubwürdigen Berichterstatter an Victor von Vita (s. d. Art.) in dessen *Historia persecutionis africanae provinciae*. Wenn auch zugestanden werden muß, daß die Verfolgungen der Katholiken von Seiten der Vandalen weder ununterbrochen andauerten, noch auch stets gleich intensiv waren, vielmehr je nach der äußern Lage verschiedene Grade aufweisen, so darf doch als unbestreitbar feststehend gesagt werden, daß sich der Arianismus in keinem andern germanischen Staate gegen die katholische Kirche so unbuldsam und so grausam zeigte wie im Vandalenreich. Es mag richtig sein, daß die Verraubung, Verwüstung und Zerstörung katholischer Kultstätten, wie auch die grausame Mißhandlung kirchlicher Personen, welche von den Barbaren in den Jahren 429—435 verübt wurden, nicht so fast Ausfluß religiöser Fanatismus als die allgemeinen Konsequenzen einer barbarischen Kriegsführung waren. Bemerkenswerth ist aber jedenfalls, was Victor hierüber (l. c. 1, 4) berichtet: *Præsertim in ecclesiis basilicisque sanctorum, cymiteriis vel monasteriis sceleratius saeviebant, ut majoribus incendiis domos orationis magis quam urbes cunctaque oppida concremarent*. Bis zum Jahre 435 konnte das Gewaltrecht des Eroberers geltend gemacht werden; mit diesem Jahre änderte sich dieß. Am 11. Februar 435 kam zwischen Geiserich und Kaiser Valentinian III. (s. d. Art.) zu Hipporegius ein Friedensvertrag zu Stande, demzufolge den Vandalen die bisher eroberten Gebiete gegen jährlichen, nach Ravenna zu entrichtenden Tribut überlassen wurden: es waren dieß Numidien mit Ausnahme von Cirta und Hipporegius, Zeugitana (außer Carthago) und Byzacena. Nun hatte sich das vandalische Staatswesen zu organisiren und zu consolidiren, und es kam Alles darauf an, wie sich die Vandalen zu den Eingeborenen stellen würden. Gerade hier nun, im wichtigsten Punkte, zeigte

sich Geiserich überaus kurzichtig und schwach, und als Hauptursache davon wird kaum etwas Anderes angegeben werden können als religiöser Fanatismus. Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß Geiserich, während er sein Volk durch die Kraft seines Armes und überlegene Geisteskräfte auf den Höhepunkt seiner Macht gehoben, durch ehergenzigen Fanatismus zugleich auch die Ursache seines raschen Unterganges werden sollte. Es kam aber auch noch politischer Argwohn hinzu, um verhängnißvolle Mißgriffe herbeizuführen. Die Vandalen haßten in den Römern politische Feinde; in ihren katholischen Unterthanen aber argwöhnten sie fortwährend Sympathien für die orthodoxen römischen Kaiser. Dazu kam noch der Plan Geiserichs, den Besitz der königlichen Familie wie des Staatschatzes fortwährend zu mehren und andererseits eine arianische Nationalkirche zu schaffen. Alles dieses führte zu himelstreichenden Vergewaltigungen und herzlosen Grausamkeiten gegen die orthodoxe Bevölkerung. Vor Allem hatten die katholische Geistlichkeit, der Episcopat, sowie der Adel, die vornehmen und reichen Laien ihres Glaubens wegen zu leiden. Die erste systematische Verfolgung der Katholiken begann Geiserich im J. 437. Damals verlangte er von vier katholischen Hofbeamten (Arcadius, Probus, Paschasius und Eulycianus) als Untersand ihrer politischen Verlässlichkeit Uebertritt zum Arianismus. Da sie in ihrem Glauben standhaft blieben, wurden sie erst ihres Vermögens beraubt, dann exiliert und schließlich grausam hingerichtet. Ein jüngerer Bruder von zweien derselben (Vaulillus), noch ein Knabe, wurde wegen seiner Weigerung, den katholischen Glauben abzuschwören, grausam ausgepeelt und dann zur Sklaverei verurtheilt. Sofort folgten auch Maßregeln gegen katholische Bischöfe. Im genannten Jahre wurden einige Bischöfe wegen ihrer Weigerung, zum Arianismus überzutreten, ihrer Kirchen zu Gunsten der arianischen Staatskirche beraubt und dann exiliert (Prosper Tiro, Chron., in den Mon. germ. hist. Auct. antiqu. IX, 475). Am 19. October 439 überfiel Geiserich mitten im Frieden treulos die Hauptstadt Carthago, wodurch neue Leiden und Bedrängnisse über die katholischen Bewohner kamen. Die Stadt wurde mit vandalischer Grausamkeit geplündert; vor Allem hatten die katholische Geistlichkeit und der katholische Adel zu leiden. Die hervorragendsten Kirchen wurden den Katholiken entrißen und den Arianern überwiesen; die reichen Familien aber wurden zu Gunsten des Fiskus unter grausamen Mißhandlungen ausgeraubt und verbannt. Der Bischof der Stadt, Quodvultdeus, wurde mit zahlreichen Clerikern auf lede Fahrzeuge gebracht und hilflos den Wellen des Meeres übergeben; allein ein günstiger Wind trug sie an die italienische Küste nach Neapel. Seit der Eroberung Carthago's wüthete Geiserich gegen die Katholiken dergestalt, daß ein Zeitgenosse (Prosper Tiro, Chron. l. c.